

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1931

263 (12.11.1931)

die SPD ist die russische Fraktion und das Zentrum: Eine Hand wäscht die andere und sie sind beide dreifach.

Aus dem Heidelberger Naziorgan

Die Toten fordern von uns: Kampf dem Marxismus, der das deutsche Volk 1918 verrät und der während 13 langer Jahre nur dazu bereit war, es als Kronwerk Frankreichs der ewigen Sklaverei zu überantworten.

Ein erbärmlicher Hepppaffe

Kiel, 11. Nov. (Eig. Draht.) Die evangelische Landeskirche für Schleswig-Holstein hat den Geistlichen verboten, künftig besondere Gottesdienste für politische Kreise in der Kirche abzuhalten.

Die Kirchenregierung sah sich zu der Anordnung veranlaßt durch die Rede des Reichspräsidenten Peterfortn-Bischof, in der es u. a. hieß:

Hinter jedem ermordeten SA-Mann sehen wir nicht den Mordmörder, sondern das Gesicht des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten, den werden wir in unsere Herzen eintragen und es wird der Tag kommen, wo wir den Herrgott im Himmel bitten, vergeblich, daß wir das Gebot der Nächstenliebe überschreiten müßten.

Maßlose Heße gegen das Zentrum

Diese Heuchler der verlogenen Zentrumspartei, diese korrupten Gauner und Fälscher, diese notorischen Verbrecher und Betrüger schieben bei Prozeffionen mit geweihten Kerzen in ihren schmieren Platen einher, nehmen für sich das Christentum in Erbschaft und verleumden die Nationalsozialisten als Kirchenfeinde.

Was dieses Geklingel treibt, hat mit Christentum nicht das geringste zu tun und wir verbiten es uns ganz energisch, daß Zentrumsführer, in deren Reihen Betrüger und Wechselläufer vom Schlangenschwanz des Mentimus und Schröder sitzen, es überhaupt wagen, das Wort Jesus Christus in ihren entweihten Mund zu nehmen.

Sinnes mit den scheinheiligen Heuchlern, Plänerern und Betrügern im Zentrumsvorstand.

Zentrumswähler, erkennt das wahre Gesicht eurer korrupten Vorgesetzten.

Kämpft mit uns für die Beseitigung dieses Vongenzungels für Reinheit und Wahrheit neuen Lüge und Heuchelei, für echtes, wahres Christentum.

Die militärische Organisation

Von OSW. 4. 10. 31

1. Die schon längere Zeit vorgezeichnete Umorganisation der SA ist nunmehr in Angriff. Besondere Aufgaben stellen den Zeitpunkt für geeignet erscheinen. In Gruppen- und UG-Führerbesprechungen sind die näheren Gründe darzulegen. Als deren Folge wird angeordnet:

a) Alle arbeitslosen SA-Leute, die mindestens seit 1. 5. 31 der SA angehören, sind listenmäßig zusammengefaßt umgehend der DSF zu melden. Spätester Termin 1. 11. 31. Die Meldungen erfolgen gefolgt für gediente und ungediente Leute.

b) Die noch fehlenden Ausstattungsgegenstände sind sofort festzustellen und von der Jungenschaft anzufordern. Die SA sind auszuweisen, von der bisherigen Zahlungs- und Lieferweise abzusehen und die Berechnung direkt mit der Stabsverwaltung vorzunehmen. Innerhalb der nächsten 14 Tage sind Kleiderappelle anzusetzen, in denen sich die Stabsabteilung von der Vollständigkeit der Ausüstung überzeugen. Ueber die ordnungsgemäße Durchführung ist auf dem Dienstwege zu berichten.

c) Als sofort gilt für alle SA-Leute folgender Befehl: Wer sich länger als 3 Tage vom Standort seines Sturmes entfernt, muß sich von seinem Sturm an den überweisen lassen, in dessen Standort der Aufenthalt ist. Ist ein Sturm dort nicht vorhanden, so schießt er sich für die Zeit seines dortigen Aufenthaltes dem nächstgelegenen St. an. Die SA sind dafür verantwortlich, daß die Kontrolle über diese Leute nicht verloren geht. Wer ohne Ueberweisung den Sturmstandort verläßt, ist aus der SA ausgeschlossen.

d) Uniform- und Ausstattungsgegenstände sind den SA-Leuten sofort abzunehmen und zentral zu lagern. (Beim Stuf.) Die Gegenstände sind gefolgt zu vaden und mit Aufschrift zu versehen. Ueber den Ort der Aufbewahrung ist den SA-Leuten nicht Mitteilung zu machen. Die im Besitz der SA-Leute befindlichen Fahrdächer sind dem Stuf. zu melden. Fahrradrapps werden dem dienstältesten Scharführer unterstellt. Die Stärke ist auf dem Dienstwege zu melden.

2. Umlegung der SA innerhalb des Standortbereichs. In einer demnächst stattfindenden Führerbesprechung werden die neuen Standorte der einzelnen Stürme geregelt. Diese Umlegung hat nicht ständigen Wert und gilt nur auf besonderen Befehl. Es ist zu erreichen, daß im Falle einer Umordnung Stürme nur dort liegen, wo die SA-Leute ihrem Bekanntenkreis angehören. Die SA-Leute sind über diese Möglichkeit in vorzüglicher Weise zu unterrichten. SA-Männer, die als unzufrieden gelten oder für besondere Aufgaben nicht geeignet erscheinen, sind zu beurlauben. Es ist nach dem Grundtat zu verfahren, nicht die zahlenmäßige Stärke, sondern gemündete Aktivität ist für die Brauchbarkeit eines Sturmes maßgebend.

3. Verlegung zur SS. Von der SS-Verlegung werden demnächst aus den Reihen der SA im Einverständnis mit der DSF, einzelne Leute zur SS. angefordert. Es sind solche Leute auszuwählen, die zuverlässig erprobt und in der Lage sind, auf plötzliche Anforderung sofort ihren Wohnsitz zu verlassen.

4. In den Tagen vom 31. 10. bis 5. 11. finden im Gau-Bereich Besprechungen statt. Anwesend sind die Stuf. Im Falle der Verhinderung durch Arbeit usw., wird ein anderer durchaus zuverlässiger Amtsvormann entsandt. Tag, Ort und Stunde werden kurz vorher durch Sonderbefehl bekanntgemacht. Die Kosten werden zur Hälfte vom dem Teilnehmer und zur anderen Hälfte von der Stuf. Kasse getragen. Auf 4 bis 5 Tage Abwesenheit vorbereiten.

Umzugsverbot in Hessen

Darmstadt, 12. Nov. (Freitag.) Der hessische Innenminister hat mit Wirkung vom 15. November ab im Gesamtgebiet des Volksstaates Hessen bis auf weiteres alle Versammlungen unter freiem Himmel, Demonstrationen, Umzüge und Sammeltransporte aller Art, die von Mitgliedern politischer Vereinigungen oder zu politischen Zwecken unternommen werden, verboten.

Weitere Urteile über Leningrader Meuterei

Kiel, 11. Nov. Das Schnellgericht verurteilte heute 11 Befehlsmittelglieder des Stettiner Dampfers „Vina Kunstmann“ wegen Meuterei in einem russischen Hafen zu je einem Monat Gefängnis.

Friedrich Bartels

Am Mittwochabend um 7 Uhr ist der Präsident des preussischen Landtags.

Friedrich Bartels,

im Alter von 60 Jahren gestorben. Die am Vormittag vorgenommene Operation brachte ihm keine Rettung mehr. Das Herz war durch eine langwierige, die Lebensäfte zerstörende Krankheit zermürbt worden, und so hatte der Tod, nachdem die Operation schließlich als letzter Ausweg vergeblich versucht worden war, ein leichtes Spiel. Der wochenlange läche Widerstand gegen das Unvermeidliche war gebrochen.

Friedrich Bartels ist in dem kleinen vorpommerischen Städtchen Leitz geboren. Er erlernte dort das Malerhandwerk und ging dann in die Stadt. Früh schon fand er Anschluss an die Gewerkschaften und an die Sozialdemokratische Partei. In Hamburg wurde er mit 33 Jahren Angehöriger des Malerverbandes. Im Jahre 1906 wurde



er Bezirkssekretär der Partei für Schleswig-Holstein. Er verfügte über eine starke organisatorische Fähigkeit, kein Wunder also, wenn sein Bezirk zu den best geführtesten im ganzen Reich gehörte. Im Jahr 1913 wählte der sozialdemokratische Parteitag, der Friedrich Ebert als Nachfolger Babels zum Vorsitzenden der Partei bestimmte, Friedrich Bartels als neuen Sekretär in den Parteivorstand. So kam Bartels nach Berlin, wo eine schwere Arbeit seiner harrte. In der harten Zeit der Krieg- und Nachkriegsjahre leistete er der Partei unerschütterliche Dienste. In unerbittlicher Treue, vorbildlicher Gewissenhaftigkeit und aufopfernder Hilfsbereitschaft stand er seinen Kameraden auf dem steinigsten Weg des Aufstiegs der Bewegung. Nachdem das Dreiklassenwahlrecht in Preußen gefallen war, wurde Bartels in die preussische verfassunggebende Landesversammlung und danach in den Landtag gewählt. Seit einer Reihe von Jahren führte er dort die Verhandlungen sachlich ernst und gerecht.

Bartels war keiner von denen, die sich gerne reden hörten und immer Knopf an dem Knopf sein wollen. Er war ein hervorragender tüchtiger und charaktervoller Arbeiter, der in der Stille wirkte, einer von denen, die mit ihren Schultern vielschicht mehr tragen und halten, als so manches viel besungene Genie. Was er für die Partei geleistet hat, wissen nur die zu schätzen und zu würdigen, die ihn bei der Arbeit sahen, bei einer Arbeit, die nur selten nach außen in Erscheinung trat, die aber für den Bestand und das Gedeihen der Bewegung so mächtig war, wie die geräuschlose Arbeit eines Statikers, ohne den die Architekten und Maurer nicht bauen können.

Der Parteivorstand verliert in ihm einen unermüdbaren Sachwalter, einen zuverlässigen Kampfanführer, der in so mancher schweren Stunde durch seine in seinem lauterem Charakter beruhende Sicherheit in alle Schwierigkeiten und Widerstände eine feste Stütze war. Auch als Vorsitzender des Aufsichtsrates des Sozialistischen Dienstleistungsvereins, als ein aufrichtiger Helfer und Freund der Redakteure und Schriftsteller. Keiner hat sich an ihn um Hilfe gewandt, ohne bei ihm Verständnis und Unterstützung zu finden. Im rauhen Handwerk der Parteiarbeit war er ein mitfühlender und hilfsbereiter Mensch geblieben. Sein vornehmer Charakter — und Charaktere sind ja seltener als Gold — wurde auch vom politischen Gegner immer respektiert. Selbst in unserer Zeit, wo sich jede im öffentlichen Leben lebende Persönlichkeit vor Klatsch und schmutziger Verächtlichkeit nicht auszuweichen kann, wagten sich an ihn die Lästmäuler nicht heran.

Schlichtheit und Geradheit und Menschlichkeit, das waren die hervorstechenden Züge eines der Treuesten, die die Partei zu ihren Führern zählen konnte. Von unten gekommen, blieb ihm in Schlichtheit und Tat, d. h. im Herzen die Bindung und Fühlung mit dem Volk immer lebendig. Die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften und darüber hinaus die ganze Arbeiterbewegung haben in ihm einen guten Kameraden verloren.

Der preussische Ministerpräsident hat anlässlich des Ablebens des Abgeordneten Bartels angeordnet, daß der preussische Landtag ab sofort bis zum Tage der Beisetzung und die preussischen Zentralbehörden am Tage der Beisetzung Halbtag besaßen.

Der preussische Ministerpräsident hat an Frau Präsidentin Bartels folgende Telegramme gerichtet: „Zu dem unerklärlichen Verlust, den Sie durch das Hinscheiden Ihres von mir hochgeschätzten Herrn Gemahls, des Präsidenten des preussischen Landtags, Friedrich Bartels, erlitten haben, spreche ich Ihnen und Ihrer Familie zugleich im Namen des Staatsministeriums die herzlichste Anteilnahme aus. Der Verstorbene hat sich in seiner langjährigen parlamentarischen Tätigkeit und im politischen Leben um Volk und Staat hohe Verdienste erworben, die ihm über das Grab hinaus ein ehrendes Andenken sichern.“

Der Vorwärts schreibt zu dem Tode des preussischen Landtagspräsidenten Friedrich Bartels u. a.: „Die sozialistische Arbeiterpartei steht in Trauer an der Bahre des ausgezeichneten Mannes, des vorbildlichen Kameraden und des kampferprobten Führers. Mit ihr trauert die Gewerkschaftsbewegung, der er viele Jahre hindurch verbunden geblieben war. Mit ihr trauert um ihn der große Kreis der Freunde und der Internationalen, die seine vornehme Würde und schlichte Sachlichkeit kennen und schätzen gelernt haben.“

Das Berliner Tageblatt sagt: „Die zuverlässige und verbindliche Persönlichkeit des Präsidenten Bartels gewann ihm in allen Parteikreisen hohe Achtung und Verehrung. Er hat politische Gegner, aber sicher keinen persönlichen Feind gehabt.“

Die Germania bemerkt: „Der Verstorbene hat es verstanden, sein hohes Amt als Landtagspräsident würdig und unparteiisch zu verwahren und erfreute sich deshalb über die Grenzen seiner eigenen Partei hinaus allgemeiner Verehrung und Achtung.“ Die Deutsche Allgemeine Zeitung schließt sich an: „In seinem Wesen immer bescheiden und zurückhaltend, hatte Bartels bei allen Parteien Sympathien.“

So wirkt der Verstorbene durch seinen Charakter und seine persönlichen Qualitäten selbst noch über den Tod hinaus werdend für die deutsche Sozialdemokratie.

Waffenstillstandsfeier in Frankreich

Eine Verständigungsrede von Blum

Paris, 11. Nov. (Eig. Draht.) Der Waffenstillstandsfeier wurde in Frankreich am Mittwoch in der üblichen Weise gefeiert. In Paris fand am Vormittag vor dem Grab des unbekanntes Soldaten eine Truppenparade statt, die vom Präsidenten der Republik abgenommen wurde. Um 11 Uhr wurde eine Minute des Schweigens beobachtet, in der alle Verkehrsmittel stillstanden.

Die Pariser Sozialisten veranstalteten um die gleiche Zeit in einem Kinotheater eine Massenfundebung zum Gedenken an den Waffenstillstand, in der u. a. Léon Blum sprach. Er stellte fest, daß im Laufe des vergangenen Jahres die Idee der Abrüstung einen Rückgang erfahren habe und lehnte die These der Abrüstung ab, daß die Abrüstung von der erhöhten Sicherheit abhängig gemacht werden müsse. Die Sicherheit werde eine Folge der Abrüstung sein. Solange die Nationen gerüstet seien, werde keine wahre Schiedsgerichtsbarkeit möglich sein, wie es sich in dem chinesisch-japanischen Konflikt gezeigt habe. Das Schicksal der Abrüstungskonferenzen werde sich bei den französischen Kammerwahlen im nächsten Jahr entscheiden.

„Wir wollen“ — so schloß Blum seine Darlegungen — „das gegenwärtige Deutschland und das gegenwärtige Frankreich an sich nähern, aber nicht ein imaginäres Deutschland und Frankreich.“

Botschafter Francois Poncet kehrt nach Berlin zurück. Erneut eine Unterredung mit Botschafter Francois Poncet. Der Botschafter reiste am Nachmittag mit dem Nordexpress nach Berlin zurück.

Friedensrede Hoovers

Washington, 11. Nov. Präsident Hoover erklärte bei der Einweihung eines Ehrenmals für die im Weltkrieg Gefallenen des hiesigen Bundesbezirks: Die Grenzen vieler Nationen sind weiter nichts als Zonen unruhen Streites. In jedem Lande gibt es die Möglichkeit, die öffentliche Aufmerksamkeit zu erregen, in sonderlichen Lebensunterhalt zu verdienen durch Aufsehung der bösen Kräfte.

indem man mit Tugend und Maß gegen die Nachbarn handelt. Die Folge ist, daß die Welt heute schwerer bemöht ist als vor dem Weltkrieg. Aufgabe der Staatsmänner in jedem Lande ist dabei die Wiederherstellung des Vertrauens zwischen den Nationen. Nötig ist, daß jede Nation die Lage klar erfährt und an ihrem Teil zur Wiederherstellung gutnachbarlicher Beziehungen durch ihre eigene Politik und innerhalb der ihr gesonnenen Grenzen des eigenen Interesses mitarbeitet. Diese Arbeit aber hat bereits begonnen und macht gute Fortschritte.

England und die deutschen Finanzschwierigkeiten

London, 11. Nov. Der Arbeiterführer Wedgwood richtete im Unterhaus die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Gefahr, die drohe, wenn Deutschland im nächsten Februar seine Kredite zurückzahlen habe und erklärte, daß Deutschland nicht imstande sei, die Reparationen, die Schulden an Amerika und die eingetragenen Kredite zu bezahlen.

Geldinflation verteuert das Brot

Die Wirkungen in England beginnen die Arbeitermassen zu treffen

WTB. London, 11. Nov. Die Londoner Bäckervereinigungen hat heute beschlossen, vom nächsten Montag ab den Preis für ein Pfundbrot um einen halben Penny auf sieben Pence zu erhöhen.

Hugenbergers Währungspläne

Mitteilungen aus wirtschaftsparteilichen Kreisen

In einer Verammlung der Wirtschaftspartei in Glaschütte bei Dresden erklärte der Generalsekretär der Wirtschaftspartei für Sachsen, Kormera, daß an der Harzburger Tagung mit Genehmigung der Parteileitung die Wirtschaftspartei Dr. Weber, Ludw. Ladenburg und Sachjenburg teilgenommen hätten, um eine Untersuchung mit Hiller und Hugenberg herbeizuführen.

Hugenberg sei u. a. über die Stellung der nationalen Opposition zur Sicherung der Währung befragt worden und habe erklärt, daß die nationale Opposition die Währung dem Sterlingskurs anpassen, d. h. eine Entwertung von 20 Prozent herbeiführen wolle.

Skandalöser Studentenunfug in Jena

WTB. Jena, 11. Nov. Zu einer „mitteldeutschen Studentenfundgebung“ versammelten sich heute auf dem Marktplatz etwa 2000 Studenten, von denen ein großer Teil aus Halle und Leipzig gekommen war. Der Vorsitzende der Jenaer Studentenschaft, Zeher, und der Vorsitzende der Halleischen Studentenschaft, Böner, ergingen sich in scharfen Ausfällen gegen den preussischen Kultusminister Grimme. In einer „Entschuldigungsrede“ wurde zum Ausdruck gebracht, daß man gegen Dehn, Grimme und Kubin und sämtliche hinter Dehn stehende Dozenten mit allen Mitteln auf sämtlichen deutschen Hochschulen und besonders in Halle kämpfen werde, bis Dehn zurücktrete. In einer weiteren Entschuldigungsrede wandten sich die Studenten gegen die Berufung von Hochschullehrern, die sich nicht „vorbehaltlos zum Einlass aller geistigen und körperlichen Kräfte im Dienste für Volk und Vaterland bekennen“.

Wie lange es wird wohl diesem Unfug noch mit schonender Milde zusehen?

Groener gegen Klages

Das neuerliche Verbot des Braunschweiger Volksfreund aufgehoben

Berlin, 11. Nov. (Eig. Draht.) Der Reichsminister des Innern Groener hat das scharfe Verbot des sozialdemokratischen Volksfreund in Braunschweig durch den Reichsminister Klages am Mittwoch aufgehoben. Der Volksfreund wird am Donnerstag wieder erscheinen. Gegen Klages wird Klage auf Schadenersatz angestrengt werden.

Mißtrauensantrag gegen Klages im braunschweigischen Landtag abgelehnt

Braunschweig, 11. Nov. (Eig. Draht.) In der Mittwochsitzung des braunschweigischen Landtag wurde der sozialdemokratische Mißtrauensantrag gegen den nationalsozialistischen Innenminister Klages mit 20 gegen 19 Stimmen der Antragsteller, der Kommunisten und des Junob-Abgeordneten Schaber abgelehnt. Ein Kommunist fehlte, da er von acht Sitzungen ausgeschlossen ist.

Wir sparen uns zu Tode

Das Einmaleins der Einschränkung
Von Anton Erleena

Mit unserer Wirtschaftsverknüpfung haben wir es herzlich weit gebracht. Vor einem Jahr war es Mode dazulegen, das Lohnbesetzungs notwendig sei, um die Arbeitslosigkeit zu überwinden. Denn der Gesamtbeitrag des ausgeübten Lohnes verteilte sich bei niedrigeren Löhnen auf eine größere Zahl von Arbeitern. Lohnbesetzung bringe also soziale Erleichterung durch Verminderung der Arbeitslosigkeit. Die elementarste Einsicht in die volkswirtschaftlichen Zusammenhänge sagte zwar von vornherein, daß diese Annahme falsch sein müsse. Aber erst jetzt, nachdem durch Lohnbesetzung weitere zwei Millionen Menschen arbeitslos geworden sind, findet der eine oder andere noch ein Haar in dieser Einschränkungspolitik. Die Finanzwirtschaft des Kabinetts Brüning begann vor zwei Jahren mit der Weisheit, das Reich 400 Millionen Mark beim Wobn- und Hausbau sparen müsse. Nachdem durch diese und ähnliche Beschlüsse inzwischen 80 Prozent der Bauarbeiter arbeitslos geworden sind, kommt man auf die Idee, 250 Millionen Mark für die sogenannte Notanleihe von Hunderttausenden Arbeitslosen auszugeben — ein Geschäft, das wieder mit einem großen Fiasko enden wird. In Deutschland mußte der Lohn abgebaut werden, um die Preise senken zu können, damit auf diesem Wege die Ausfuhr gesteigert werden könnte. Jeder Mensch konnte die Ausfuhr steigern, und manche von uns haben es in Reden und Aufsätzen vorgetragen, daß die anderen Länder sich ein solches Dumm-tum nicht gefallen lassen würden, daß sie entweder auch die Löhne abbauen oder durch hohe Zölle sich gegen die deutsche Einfuhr schützen würden. Die angeordnete Kündigung des Schweizer Handelsvertrages zeigt, daß die unvermeidliche Folgerung aus diesem Vorhaben jetzt eintritt. Und wenn nächstens England den Schutz-zoll einführt, dann werden wir erst recht erfahren, welche Welle durch eine solche „Politik“ mit in Bewegung gesetzt worden ist. Hin und her ist heute Mode. Vorauszusehen, das tun, was eigentlich die Aufgabe des guten Geschäftsmannes und des guten Politikers ist, gilt heute als eine Sünde.

So sieht Deutschland, neuerlich auch England, unter dem Einfluß der Sparpolitik. Es soll „sparen“ werden, um die Haushalte auszugleichen, sowohl die öffentlichen als die privaten. Wenn man „sparen“ hat, stellt sich heraus, daß der Haushalt weiter als je von der Ausgleichung entfernt ist. Sofort taucht die verkehrte Idee auf, weiter zu „sparen“, worauf man nach einem halben Jahr einseht, daß der Ausgleich noch unmöglicher geworden ist. Und so „sparen“ wir uns alle gegenseitig zu Tode, machen uns alle arbeitslos, übertreiben das Übel, das schon aus verkehrten Ursachen in die Welt gekommen ist, noch durch Sparpolitik.

Machen wir uns das an einem praktischen Beispiel, das heute tausendfach im Leben vorkommt, ablenkbar klar: ein Betrieb hat 1000 Arbeiter, die durchschnittlich täglich 5 Mark pro Kopf verdienen. Bei voller Arbeitszeit gibt der Betrieb also für Lohn aus täglich 5000 Mark, wöchentlich 30 000 Mark, vierwöchentlich 120 000 Mark. Durch Lohnbesetzung, sagen wir von 10 Prozent, können also 12 000 Mark „gespart“ werden. Das erspart dem Unternehmer als ein gutes Geschäft. Er legt in den Lohn herab. Was ist die Folge? Jede fünf Mark, die weniger in den Verbrauch eingehen, die also weniger verausgabt werden, können auch laien, die „gespart“, d. h. dem Verbrauch entzogen werden, machen einen Arbeiter für einen Tag arbeitslos. Durch die 12 000 Mark, die hier neu „gespart“ werden, entstehen also 2400 Tage neuer Arbeitslosigkeit. Rechnet man für jeden Arbeiter 25 Arbeitstage im Monat, so werden allein durch diese Lohnbesetzung etwa 100 Arbeiter neu arbeitslos. Diese hundert haben einen Anspruch auf Unterstützung aus der Arbeitslosenversicherung, aus der Kranksicherung oder aus der Wohlfahrtskasse. Nehmen wir an, daß der Unterstützungsbetrag monatlich 80 Mark pro Arbeiter beträgt, so kosten die hundert neu Arbeitslosen 8000 Mark Unterstützung im Monat. Arbeit können sie nicht dafür leisten. Wer aber muß die 8000 Mark aufbringen? In normalen Zeiten, wenn nur wenige Betriebe noch diesem Rezept „sparen“, verteilen sich diese Kosten auf die gesamte Wirtschaft und werden dadurch wenig sichtbar.

In einer Zeit wie heute, wo die Sparpolitik alle öffentlichen und privaten Betriebe ergreift, wo jeder zu „sparen“ versucht, muß jeder Betrieb die Gelder für die Unterstützung der Menschen aufbringen, die er beschäftigungslos, unterstützungsbedürftig gemacht hat. In unserem Beispiel also: die 8000 Mark Unterstützung müssen mittelbar und unmittelbar getragen werden von den im Betrieb beschäftigten laufenden Arbeitern und Angestellten und von dem Unternehmer dieses Betriebes. Sie müssen das Geld aufbringen entweder in Form erhöhter Beiträge zur Arbeitslosenversicherung oder in Form erhöhter Steuern und Abgaben. Die 8000 Mark gehen also von den Einkommen der noch beschäftigten Arbeiter wieder ab. Sie können entsprechend weniger verbrauchen, und es entstehen 1600 Tage neuer Arbeitslosigkeit, das heißt 64 Menschen werden neu arbeitslos. Sie haben wieder Anspruch auf Unterstützung: 6400 Mark im Monat. Dieser Betrag muß wieder von den noch in Beschäftigung stehenden Arbeitern und dem Unternehmer des Betriebes aufgebracht werden. Die dadurch entstehende Verbrauchseinschränkung bringt wieder 1028 Tage neuer Arbeitslosigkeit, das heißt rund 40 neue Arbeitslose = 3200 Mark für neue Unterstützungsverpflichtungen.

Man sieht, hier ist eine Schraube ohne Ende, denn man könnte die Rechnung noch einige Stunden weiter fortführen. Ergebnis: der Betrieb „spart“ 12 000 Mark an Lohn. Die öffentlichen Kassen werden dadurch belastet mit mehr als 200 neuen Arbeitslosen, die im Monat rund 16 800 Mark an Unterstützung kosten. Aus diesem Zahlenbeispiel kann man schon sehen, weshalb die Sparpolitik, die öffentlichen Kassen durch „Sparen“ und Steuern zu lasten, ausfuchstlos ist. Je mehr „gespart“ wird, um so höher wird die Last. Aber die Auswirkung geht noch weiter vor sich. Von den in dem gedachten Betrieb beschäftigten 1000 Arbeitern würde das Reich bei voller Arbeitsleistung im Monat etwa 6000 Mark Lohnsteuer erhalten. Es würde außerdem durch vergrößerten Umsatz mehr Umsatzsteuer erhalten. Es verliert also durch die Lohnbesetzung 6000 Mark Einnahme und muß gemeinsam mit Ländern und Gemeinden 16 800 Mark an Unterstützungen besorgen.

Wie sieht die Sache für den Unternehmer aus? Er „spart“ 12 000 Mark. Aber auch hier gilt dasselbe wie oben. Wenn ein Unternehmer so handelt, wird die Gesamtwirtschaft nicht wesentlich beeinflusst, und Absatz, Gewinn, Steuerleistung usw. der gesamten Unternehmungen bleiben ziemlich unverändert. In einer Zeit aber, wo jeder Unternehmer so „spart“, muß jeder Unternehmer auch die Umsatzeinschränkung tragen, die er verursacht hat. Diese Umsatzeinschränkung tritt zwar nicht schematisch ein. Die Unternehmungen, die sogenannte Luxus- oder weniger lebensnotwendige Waren herstellen, leiden mehr unter der Einschränkung als etwa die Wägenhersteller oder die Kartoffelbändler. Im ganzen aber muß die Umsatzeinschränkung sich auf jeden Betrieb auswirken. Das bedeutet aber Steigerung der Produktionskosten. Denn

Freistaat Baden

Bekämpfung politischer Ausschreitungen

Im nächsten Gesetz- und Verordnungsblatt wird auf Grund der Verordnung des Staatsministeriums vom 4. November 1931 angeordnet, daß künftig die nach §§ 1 und 4 der Verordnung vom 28. März 1931 vorgeschriebene Anmeldung von öffentlichen politischen Versammlungen, von Versammlungen und Aufmärschen unter freiem Himmel, sowie von Personenfahrten auf Postwagen an die Bezirksämter (Polizeidirektionen) zu erfolgen hat. Zum Verbot, zur Beschlagnahme und zur Einziehung von Plakaten und Flugblättern, deren Inhalt geeignet ist, die öffentliche Sicherheit und Ordnung zu gefährden, ist, wenn das Verbot für das ganze Land getroffen werden soll, das Bezirksamt — Polizeidirektion — Karlsruhe zuständig.

Dasselbe gilt für die Beschlagnahme und Einziehung von anderen Druckschriften, in denen eine Kundgebung enthalten ist, wo zum Ungehorsam gegen die Gesetze oder rechtsstaatliche Verordnungen oder Anordnungen der verfassungsmäßigen Regierung oder der Behörden aufgefordert oder angereizt wird, oder Organe, Einrichtungen, Behörden oder Beamte des Staates beschimpft oder hohnwütig verächtlich gemacht werden, oder eine Religionsgesellschaft beschimpft bzw. verächtlich gemacht wird, oder durch deren Inhalt die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet wird.

Die Schlichtung von Räumlichkeiten, in denen einer Mehrheit von Personen Aufenthalt oder Unterkunft gewährt wird, die in diesen Räumen eine, nach dem Republikverfassungsgesetz oder nach der Verordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen verbotene Tätigkeit ausüben, kann, falls sie nicht von der Ordonnanz getroffen wird, vom Bezirksamt verweigert werden.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage nach der Verkündung in Kraft.

Böning, der Moskowiterheld

Wie erinnerlich, ist der kommunistische Landtagsabgeordnete und Karlsruher Stadtrat Böning zu mehreren Monaten Gefängnisstrafe verurteilt worden. Herr Böning ist mit dem allezeit fleißigen Mundwerk zwar ein großer Streiter vor dem Herrn, aber wenn er dabei Gefahr laufen sollte, entpuppt sich der große moskowitische Weltrevolutionär als das Gegenteil eines Helden. Vor dem „Richten“ hat Herr Böning, wie ja soziale Feindesgeiden, eine Morde-anstiftung, die ihm, als erstem deutschem Moskaueragenten, die Träger des heutigen Systems bis in den Tod hinein verhaftet sind, wenn es gilt, der eigenen merkwürdigen Unannehmlichkeiten zu erwehren, oder sie aus einer Gefahrenzone herauszubringen, scheut Herr Böning auch den Weg nicht, zu solch einer „verfluchten und verruchten Sünde“ des heutigen Staates, bald mit der einen, bald mit einer anderen Ausrede. So hat Herr Böning sich auch Strafantrag verweigert. Als er aber doch dieser Tage nun endlich seine Strafe antreten sollte, und man schließlich nach ihm forscht, was das Wesentliche ausgefallen. Vermutlich wariet nun Herr Böning im sicheren Auslande, bis der Landtag wieder zusammentritt, und er dann unter dem Schutze der Immunität, die ihm diese totegeheite Republik gewährt, stolz als echter Weltrevolutionär in den Landtag einziehen und Dämonen lästern kann. Denn darum ist ihm zu tun, sei es aus Gründen, die in Heidelberg liegen und natürlich auch sonst. Ob aber der badische Landtag ein solches Schindluder-spiel mit der Immunität treiben lassen wird, will uns doch noch fraglich erscheinen. Ja, ja, der kommunistische Landtagsabgeordnete und Karlsruher Stadtrat Böning ist jeder Zoll ein Held, von der Scheitel bis zur Sohle.

Flugzeug beschlagnahmt

Ein antisowjetisches Flugunternehmen von Konstanz aus verjagt

Konstanz, 11. Nov. (Ein. Drab.) Auf dem hiesigen, zur Zeit außer Betrieb befindlichen Flugplatz wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft ein aus Berlin stammendes Flugzeug beschlagnahmt. Die Führer der Maschine, ein Viktor Gaeffner aus Berlin und ein angeblicher belgischer Graf de Boos wurden in Polizeigewahrsam genommen.

Das Flugzeug war bereits Ende der vergangenen Woche in Konstanz eingetroffen. Am Sonntag wurde die Maschine mit schwerem Gepäck beladen, das hauptsächlich mit antisowjetischen Flugblätter in italienischer Sprache bestand und in einem Auto mit französischer Kennnummer nach Konstanz gebracht worden war.

Als das Flugzeug dann nachmittags starten wollte, ereignete sich

Die Heidelberger Universitätskrawalle

Das übliche Urteil

Dr. Heidelberg, 11. Nov. Der 23 Jahre alte Student Dörr aus Ludwigsbafen wurde seiner Zeit vom hiesigen Schöffengericht wegen der Vorkommnisse im Vorraum der Universität wegen Nötigung zur 50 Mark Geldstrafe verurteilt, von der Anklage des Widerstands jedoch freigesprochen. Gegen dieses Urteil hatten sowohl der Staatsanwalt als auch der Angeklagte Berufung eingelegt, letzterer aus dem Grunde, weil bei Aufrechterhaltung des erstinstanzlichen Urteils seine akademische Laufbahn gefährdet werden würde. — In der Berufungsverhandlung beantragte der Verteidiger Dörrs Freisprechung, während der Staatsanwalt für Aufrechterhaltung der Strafe eintrat und den Angeklagten als politischen Konterpart bezeichnete. Das Gericht kam zu einem Freispruch, da die Zeigenaussagen so widersprechend waren, daß sie — wie es in der Urteilsbegründung heißt — nicht hinreichten, um mit gutem Gewissen eine Beurteilung auszusprechen zu können.

Das nationalsozialistische „Schwarzwälder Tagblatt“ verwirrt

Die Tageszeitung Schwarzwälder Tagblatt brachte in Nr. 249 vom 10. November 1931 einen Artikel mit der Überschrift: „Leben vor im Karrenhaus?“, der in besonderer Aufmachung die völlig unzutreffende und bereits richtig gestellte Mitteilung enthielt, es sei in Gelsenkirchen beschlagnahmte Schmutzwaren im Werte von 100 000 M von den Staatsorganen verbrannt worden. An diese Nachricht knüpfte der Artikel gehässige Bemerkungen über die Regierung und forderte in verächtlicher Weise zum Widerstand gegen die Steuerbeschlüsse auf. Wegen der Ausführungen dieses Artikels, die Anlaß zu einem Verbot der Zeitung nach § 1 Absatz 1 Nummer 1 und 2 der Verordnung vom 28. März 1931 zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen — RGBl. I S. 79 — geben würden, wurde der Verleger des Schwarzwälder Tagblatt verwirrt.

Die polizeilichen Funktionen der Bezirksräte

Im Badischen Gesetz- und Verordnungsblatt wird mitgeteilt, daß die Verordnung über die polizeilichen Funktionen der Bezirksräte, welche bereits aus dem Jahre 1894 stammt, mit sofortiger Wirkung aufgehoben ist. Die Aufhebung stützt sich auf die badische Verordnungsung vom 9. Oktober ds. Js. Danach hat s. B. in Brandenburg die früher vorgelebene Benachrichtigung und Mitteilung der zuständigen Bezirksratsmitglieder künftig zu unterbleiben. Dagegen bleibt die Befugnis der Bezirksräte, nach wie vor Anträge auf Einleitung gemeindefähiger Maßnahmen, auch auf polizeilichem Gebiete, stellen können, durch die oben angegebene Verordnung unberührt.

Die staatlichen Anstellungsgrundsätze

Im Gesetz- und Verordnungsblatt (Nr. 67) wird das Verzeichnis der den Versorgungsämtern im badischen Staatsdienst vorbehaltenen Stellen für Beamte und Angestellte veröffentlicht und gleichzeitig die Neuregelung der Anstellungsgrundsätze bekanntgegeben. Damit tritt das bisherige Stellenverzeichnis außer Kraft.

Die Handelskammer Pforzheim hat sich gegen den Vorschlag der Handelskammer Karlsruhe ausgesprochen, beide Kammern zusammenzulegen.

Das Werk Zeimen der Vorstand-Zementwerke Heidelberg-Rannheim-Zweigort wird Ende November fertiggestellt. Diese Maßnahme kommt nicht überflüssig (in früheren Jahren erfolgte regelmäßig um diese Zeit eine starke Einschränkung der Betriebe), da die letzten Monate eine Verarbeitung von Zement nur in besonderen Ausnahmefällen zulassen.

ein leichter Unglücksfall. Die Maschine stellte sich auf den Kopf, so daß der Start verfehlt werden mußte. Das Gepäc wurde deshalb wieder ausgepackt. Am Montag wurde der Start schließlich von dem Polizeiamt Konstanz unterjagt.

Die beiden Flieger, die angeblich befreit waren, sich einer Kontrolle zu entziehen, wurden festgenommen. Unterdessen war das Gepäc mit dem gleichen Auto, das es herangebracht hatte, aus dem Hotel der Flieger wieder abtransportiert worden. In Freiburg wurde der Wagen später von der Polizei angehalten und durchsucht. Die Insassen, drei antisowjetische Italiener, die in Frankreich leben, wurden verhaftet.

Die Behörden nehmen auf Grund des Gepäcs an, daß die Flieger von Konstanz aus antisowjetische Flugblätter über Italien abwerfen wollten. Die Flieger und die Autoinsassen bestritten das. Festgestellt ist bisher lediglich einwandfrei, daß die beteiligten Ausländer im Besitz falscher Pässe waren. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Gedenkstein für Hermann Müller

Am Mittwoch wurde auf dem Zentralfriedhof in Berlin-Friedrichshagen im Ehrenhain, in dem viele Führer der Sozialdemokratie so Singer, Liebknecht, Auer, Legien, Mollathaus, Dr. Adolf Braun und andere ihre letzte Ruhestätte fanden, ein Gedenkstein für Hermann Müller-Franken errichtet.

Ein wichtiger, rohbehauener Granitblock in gelb-rötlicher Färbung, 1,10 Meter lang, 40 Zentimeter tief und 2 Meter hoch ragt inmitten des Grabmals hervor, mit schräg abfallender Spitze — dem Symbol des jäh zu früh abgebrochenen Lebens. Aus der Epprechtsteiner Gegend des Frankenswaldes, der zweiten Heimat des Verstorbenen, kam dieser etwa 30 Zentner schwere Findling nach Berlin, wo er in seiner monumentalen Gestaltungsart die Grabstätte Hermann Müllers, des langjährigen Reichstagsabgeordneten jenes fränkischen Wahlkreises schmückt. Vor dem Felsblock lagern acht kleinere, röhre Bruchstücke derselben Gesteinsart, die mit zwei Lehnstüben stimmungsvoll den Obelisk umrahmen. Eine sachliche Inschrift gibt Geburts- und Todesjahr Hermann Müllers an. Darüber schaut uns aus einem künstlerisch in patiniertes Bronze gearbeiteten Relief, modelliert vom Bildhauer Meyer-Brüch-Werlin, das lebenswahre Bildnis des unvergesslichen Führers zum bleibenden Gedenken für die Nachwelt.

Die Gesamtarbeit des Grabmals ist ein Werk der Berliner Steinmetz-Gilde.

Sie sparen bei der Zahnpflege, wenn Sie die Chlorodont-Zahnpaste verwenden, denn eine kleine Menge davon genügt. Verfügt überzeugt. Hüten Sie sich vor billigen, minderwertigen Nachahmungen.

Aus aller Welt

Postdiebstahl

Stuttgart, 11. Nov. (Eig. Meldung.) Auf dem Stuttgarter Bahnpostamt hat der Postinspektor Baunhardt im Laufe mehrerer Jahre eine sehr große Zahl gewöhnlicher Wert- und Einschreibbriefe geraubt und vernichtet, wofür er vom erweiterten Schöffengericht zu einem Jahr 8 Monaten Zuchthaus verurteilt wurde.

Die Versteigerung des Kanonenbootes „Panther“

ERN. Kiel, 11. Nov. Bei der öffentlichen Versteigerung des ehemaligen Kanonenbootes „Panther“ wurden von zahlreichen Firmen Gebote gemacht, deren niedrigstes auf 3000 M lautete. Das Höchstgebot im Betrage von 37 262 M gab die Frankfurter Firma Adler jun. Die Gebote gehen jetzt an die Marineleitung in Berlin, die den Zuschlag erteilen wird. Infolge der ungünstigen Lage am Schiffahrtsmarkt besteht keine Aussicht, daß das Kanonenboot nach den nötigen Umbauten Verwendung in der Handelsflotte finden könnte.

Die Ursache des Hauensteiner Explosionsunglücks

Hauenstein (Bezirk Birmahens), 11. Nov. Die Untersuchung über die Ursache des schweren Explosionsunglücks im Hiesigen Steinbruch, das sechs Todesopfer forderte, hat ergeben, daß das Unglück durch grobe Fahrlässigkeit, die in mangelhafter Abperrung und mangelnder Vorsicht nach dem ersten Sprengschuß erblickt wird, verschuldet wurde.

U-Boot-Versteigerung

Auf Veranlassung des französischen Marineministeriums sollen fünf durch Neubauten ersetzte französische U-Boote öffentlich versteigert und verschrottet werden. Zwei von den fünf U-Booten gehörten der ehemaligen deutschen Kriegsmarine an. Es sind die Boote „U. 162“ und „U. 189“.

Sensationeller Buchverkauf

Ein Londoner Buchhändler hat an einen unbekanntem Käufer ein Exemplar der von Johann Gutenberg im Jahre 1455 in Mainz gedruckten Bibel verkauft, von der in der ganzen Welt nur etwa 40 Exemplare vorhanden sind. Verkaufspreis: eine halbe Million Mark.

Polnischer Offizier wegen Spionage erschossen

Thorn, 11. Nov. Vor dem Standgericht in Thorn fand gestern eine Verhandlung gegen einen Leutnant der Reserve statt, der Spionage zugunsten eines Nachbarkontakts betrieben haben soll. Das Gericht verurteilte ihn zum Tode. Da der Staatspräsident von seinem Gnadenrecht keinen Gebrauch machte, wurde der Verurteilte gestern erschossen.

64 1/2 Millionen Einwohner

Zu Beginn des Jahres 1931 betrug die Bevölkerungszahl im Deutschen Reich ohne das Saargebiet rund 64,8 Millionen. Der Geburtenrückgang hält trotz der zahlreichen jungen Ehen unverändert an. Seit 1900 ist die Zahl der Lebendgeborenen von fast 2 Millionen auf 1 126 800 im Jahre 1931 rückwärts gegangen.

Maßnahmen gegen Effektenchiebung

Berlin, 11. Nov. (Eig. Drabt.) Der Reichsanzeiger vom Mittwoch enthält eine Verordnung, die den verschiedenen Schiebungsmethoden auf dem Gebiet von Effektenverkäufen entgegenwirken will. Tatsächlich haben sich hier ziemlich Mißstände entwickelt. Das gilt hauptsächlich für das Handeln von Dollarbonds, sowie für Schiebungen mit polnischen Lotis. Nach der Verordnung ist der Erwerb von Dollarbonds annehmißlos, dagegen wird der Erwerb von Lotis immer noch als Nichtgoldwährung behandelt, womit den Schiebungsländern Tür und Tor offen steht. Ferner bedarf auch der Erwerb ausländischer Wertpapiere, die an einer deutschen Börse notiert werden, künftig der Genehmigung.

Der süße „Studienrat“

Eine thüringische Speiseis-Köpenickade in drei Akten
Personen: Ein Nazi-Speiseisbändler
Ein Sozialdemokrat
Ein Amtsanwalt.
1. Akt:
Vergangenen Sommer fand in Unterneubrunn in Thüringen, Kreis Hildburghausen, eine Nazi-Versammlung statt. Als Referent trat auf ein Studienrat Dr. Magnus Werner (Weimar). Dieser Herr Nazi-Subdiener führte in seinem Referat aus:

„Die Sozialdemokraten haben Landesrat betrieben.“

Ein anwesender Sozialdemokrat, Schreinermeister Adolf Lösch in Unterneubrunn, nannte daraufhin den Herrn Studienrat einen gemeinen Verleumder.

2. Akt:

Herr Studienrat Werner nimmt sich zwei Rechtsanwälte, die wegen öffentlicher Beleidigung gegen Lösch die Strafanzeige und den Strafantrag erlaten. Auf den Strafantrag hin hat der Amtsanwalt, statt pflichtgemäß mangels öffentlichen Interesses den Antragsteller auf den Weg der Privatklage zu verweisen, die öffentliche Klage erhoben.

3. Akt:

Am Montag, den 2. November 1931, fand vor dem Amtsgericht in Eisfeld Termin in der Beleidigungsklage statt. Und nun kommt das Sonderbare oder besser gesagt, Skandalöse. Die Staatsanwaltschaft trat als Ankläger auf. Sie setzte sich für einen Menschen ein, mit dem sie sich in einer anderen Gelegenheit beschäftigten könnte. Wer dieser Dr. Werner ist, das teilte der Verteidiger des Genossen Lösch, Dr. Ritterwege, dem Gericht mit.

Danach ist dieser Herr Studienrat Dr. Werner weder Studienrat noch Doktor, sondern ein Speiseisbändler in Weimar.

Er ist tschechoslowakischer Bürger und aus Preußen und Sellen ausgewiesen.

Das Gericht in Limburg, welches Werner eine Strafe auferlegte, verurteilte ihn die Bewährungsfrist mit der Begründung, daß seine politische Tätigkeit gewinnbringenden Absichten entspringe.

Der Angeklagte Genosse Lösch wurde freigesprochen. Die Kosten trägt der Staat.

Der Justizminister hat bisher noch nicht erkennen lassen, was er von dem Vorgehen des Amtsanwalts in Eisfeld hält. Das freisprechende Urteil des Gerichts dürfte vielleicht zur Klärung beitragen.

Helenes Bruder

Die Festwettmeisterin nicht arisch genug

Die deutsche Florettfechterin und Olympiofechterin Helene Mayer mit den blonden Zöpfen nimmt gegenwärtig an einem englischen Damen-Florettturnier um die englische Meisterschaft teil, wobei sie zum ersten Male besiegt wurde. Das Interesse der englischen Kreise an ihr ist inzwischen ziemlich abgeklungen, trotz der blonden Zöpfe. Helene Mayer nimmt allerdings auf die englischen Gefühle wenig Rücksicht. Sie hat einen Bruder namens Eugen, der ist auch



Helene Mayer mit ihrer englischen Gegnerin Gwen Keligan (links).

Meister des Floretts, aber zum Unterschied von Helene ist er gar nicht blond. Mit ihrem Bruder Eugen zusammen hat sie kürzlich eine Vorstellung im Florettfechten gegeben und zwar bei einer Wohltätigkeitsveranstaltung der jüdischen Gemeinde im Kaiserhof in Berlin. Ein Bild von dieser Vorstellung kann man im Berliner Tagblatt bewundern. Der Schmerz bei den englischen Kreisen ist groß!

Der Herr Professor

Im Vorlesungsverzeichnis der Universität Greifswald befinden sich hinter dem Namen der Professoren und der Universitätsbeamten merkwürdige Hieroglyphen. So zum Beispiel:

- „D. Dr. phil. D. h. c. Dalmann, Gustaf, GKK., Arndtstraße 81, A4, K3, SW, SN, TO.“
- „Debinarius für Altes Testament.“
- „D. Baumgarten, Friedrich, Wolgaster Landstraße 70, EK2, OM, VA3, TLDM 14-18.“
- „Gonäologie.“
- „Dr. Martin, GMR, Str. v. Stein-Str. 2, A4, K 70-71, NK, SEH, EM 97.“
- „Kassenbeamter.“
- „Karberg, UnOSkr, EK2, MV2, VA3, MD2, KM.“

Was das heißen soll?
Nachdem man sich genügend den Kopf zerbrochen und vergebens einen Affziologen um eine Erklärung dieser Runen gebeten hat, erfährt man aus der letzten Seite des Vorlesungsverzeichnisses die „Bedeutung der Orden und Ehrenzeichen“. Zum Beispiel:
A3 = Roter Adler-O. 3. Kl. m. Schf.
VA23 = Vermundeten-Ableichen (2 silbern, 3 schwarz)
TLDM 14-18 = Tiroler Landesdenkmünze 1914-18
K 70-71 (NK) = Kriegsdienstmünze für 1870-71 (für Nicht-Tomb.)
MV123 = Med. Milit.-Verdienststr. 1., 2., 3. Kl.
Und da fragt man sich — warum der deutsche Professor allmählich in der ganzen Welt eine Art Lebenswürdigkeit geworden ist?

Des „Aristokraten“ Hitler Tafelrunde

Mißbrauchte deutsche Gastfreundschaft

Verschiedene Naziblätter in der Provinz wissen zu melden, daß in der letzten Zeit verschiedene prominente Aristokraten den Weg zu Hitler gefunden haben. Es handelt sich dabei um die holländischen Barone Graf Ostensaden, Baron Vlettinghoff, Fürst Plebisch, und den Grafen Sumaroff. Diese Herren waren sämtlich russische Untertanen und haben erst lange nach der Revolution die deutsche Staatsbürgerschaft erworben. Interessant ist die Tatsache, daß der deutsche Staat zu ihren Gunsten einen langen Rechtsstreit mit der Estnischen Regierung führte, um für diese nunmehr deutschen Staatsbürger eine millionenschwere Entschädigung für die Landenteignung im Baltikum herauszuholen. Diese neugeborenen deutschen „Republikaner“ lohnen der Republik ihre Bemühungen damit, daß sie Schmurrtrats mit ihren Millionen ins Hitlerlager abwandern. In diesem Zusammenhang sei auch noch an die eigenartige Rolle des Herzogs von Coburg erinnert, der seit langem schon tatkräftiger Förderer der Nazibewegung ist. Er ist auch Verbindungsmann zu jenen zahlreichen russischen Aristokraten, die in Coburg residieren und enge Verbindungen zu der deutschen Reaktion unterhalten. So hat u. a. der russische Graf Scheremetieff als Mitglied des Nazi-Automobilklubs an der Harzburger Tagung teilgenommen und prominente thüringische Naziführer in seinem Wagen nach Harzburg gebracht. Wenn das kein Mißbrauch der deutschen Gastfreundschaft ist, so gibt es überhaupt keinen!

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle und Heiratsanzeigen. 10. November: Franz Bait, 31 Jahre alt, Schmied, Ehemann (Neuburgweiler). Karl Redle, 71 Jahre alt, Hilfsarbeiter, ledig (Wülzburg). — 11. November: Johann Dellert, 62 Jahre alt, Arbeiter, Ehemann, Heiratsanzeige am 13. November, 14.30 Uhr. Venti Wolf, 34 Jahre alt, Heiratsanzeige am 13. November, 14.30 Uhr. Wilhelm Furrer, 34 J. alt, ohne Beruf, ledig, Heiratsanzeige am 13. November, 15 Uhr.

ADGB-Bundeschule Bernau eine Waffenschmiede des Proletariats

Beitrag von dem Betriebe der Großstadt Berlin liegt das alte historische Stadchen Bernau und wieder ein Stück Wegs weiter, leistungsmäßiger Baukunst.

Die Schule wurde gemeinsam von den freien Gewerkschaften Deutschlands geschaffen, eine Einrichtung, die von allen freigelegten schaftlich organisierten anerkannt werden muß. Der ADGB hat durch die Erstellung dieser Schule großes geleistet. Den Funktionären der einzelnen Gewerkschaften wird dort das nötige theoretische und praktische Wissen über die Sozial- und Wirtschaftspolitik vermittelt, und zwar über Fragen der Sozialpolitik, der Wirtschaftspolitik und über sonstige Lehrgänge. Nicht zuletzt aber wird den Funktionären beiderlei Geschlechts in der Zeit, für die sie sich verpflichtet haben, dort zu verbringen, Gelegenheit gegeben, einander kennen zu lernen, in die Verfassung und die Struktur und den Wesensgeist ihrer Organisation, und darüber hinaus in all die großen Fragen der Sozialpolitik und des Arbeitsrechts. Sie sollen sich Kenntnisse erwerben, die notwendig sind zur Beurteilung der wirtschaftlichen Vorgänge. Sie sollen weiter die großen Zusammenhänge zwischen den im Bunde vereinigten Organisationen erkennen. Dieser großen Aufgabe von 5 Millionen Mitgliedern, die einen großen Beeresförder bilden und die großen idealisch stärker und inniger werden den Bindungen im Internationalen Gewerkschaftsbund. Diesem Ziel dient die Bundeschule Bernau. Sie überbringt als gewichtige Waffenschmiede der deutschen Arbeiterklasse nicht nur Wissen und Fertigkeiten an die Hörer, sondern sie bietet zugleich auch die Möglichkeit, ein gesundes, von den Summungen und dem Druck des proletarischen Lebens befreites Leben zu führen. Sportanlagen, Spielplätze und Bäder, ebenso Bibliothek, Lesesaal und Gesellschaftsraum für eine Gemeinschaft von Arbeitenden sind vorhanden. Eine Erziehungs- und erzieherische Arbeit, fern von dem Getriebe der modernen Weltwirtschaft, wird in der Bundeschule in aller Stille geleistet. Die Lehrkräfte sind alle in der Gewerkschaftsbewegung seit Jahrzehnten tätige Kollegen. Zu begrüßen ist, daß die Lehrmethode so gewählt ist, daß dieselbe in den Einführungsstufen die Hörer den Stoff leicht aufnehmen können.

Eine ganz besondere Bedeutung hat aber diese Bildungsarbeit, wie sie in der Bundeschule im Interesse der Arbeiterklasse geleistet wird, dadurch, daß dem strebenden Gewerkschaftler ganz besonders die Aufgaben offenbar werden, die seiner Klasse gestellt sind. Die Aufgaben sind verschiedenartig und groß, daß sie des Schwere der Arbeit wert sind. Wird doch keine Klasse der Gesellschaft so stark von dem Klassenbewußtsein getragen und vor gesellschaftliche Aufgaben gestellt wie die Arbeiterklasse. Erst durch das Einordnen in die Bewegung wird dem einzelnen wieder der Inhalt der Aufgaben gegeben, zu wirken und sein Leben mit wirtschaftlichem Inhalt zu erfüllen. Zur Bildung gehört nicht nur Schreiben und Lesen, sondern wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Fragen, selbst der einfachsten Art auch nur einigermaßen verstehen und beurteilen zu können, ja um überhaupt als Staatsbürger am gesamten Kulturleben den rechten Anteil zu haben, reichen in heutiger Zeit, Volksschulbildung, Selbstbeobachtung und regelmäßiges Zeitunglesen nicht aus. Fester Wille und Tatkraft sind auch auf diesem Gebiete die beiden Hauptfaktoren, die die entgegenstehenden Schwierigkeiten meistern. Dies gilt insbesondere für die jüngere Generation, die sich ihrer Verantwortung für die Zukunft bewußt ist. Die Arbeiterklasse ihrer Klassenangelegenheiten zu vertreten und im Kampf der Welt ihren Platz zu halten. In diesem Kampf ist ein gewisses Maß von Bildung unerläßliche Voraussetzung, wenn man den Gewinn der Klasse abringen und der Sache, der man dient, zum Siege verhelfen will.

Das Wort des alten Liebeslieds: „Wissen ist Macht“ dürfte denen, die die Bundeschule besucht haben, vornehmlich sein. Die politischen Kräfte in der deutschen Arbeiterklasse zu wecken und sie alle zu Genossen für den Sozialismus zu machen, dazu dient das Werk der Bundeschule in Bernau, die wertvolle Waffenschmiede des Proletariats. A. W. Wagner

Gemeindepolitik

Gemeinderatsbeschlüsse

Hohenwetttersbach
Die Versteigerung der Schutzabfuhr vom neuen Weg und Friedhof wird genehmigt. Der Bericht des Bezirksamts über die Revision der Gemeindefälle vom 28. Oktober 1931 wird zur Kenntnis angenommen und das Erforderliche veranlaßt. Kenntnis angenommen wird von der Verfüzung des Bezirksamts über die Schuldigkeit der Gemeinde bei dem Wassererwerb, ebenfalls von der Kassenabrechnung vom Monat Oktober. Durch Entschließung des Badischen Staatsministeriums vom 17. Oktober 1931 wurde die Anordnung des Innenministeriums über die Vereinnahmung der abgeordneten Gemartung mit der Gemeinde Hohenwetttersbach rechtskräftig, mit Wirkung vom 1. April 1931. Die Beschwerde der Thomashäuser wurde dahingehend erledigt, daß der Thomashof mit der Gemeinde Sturferich vereinigt wird. Die Zusatzwahlen zum Gemeinderat und Bürgerausschuß der bisherigen abgeordneten Gemartung mit Ausnahme des Thomashofs finden am 13. Dezember ds. Js. statt. Zu diesem Zweck wurde ein Wahlauflösungsbescheid erlassen. Die Aufstellung der Bürgervereine wird dem Finanzamt Durlach übertragen. Wegen Erweiterung der Haftpflichtversicherung auf die neuemontierten Gemeindegelände soll verhandelt werden. Der Aufhebung der ortspolizeilichen Vorkehrung über Schlafplätze und Viehhaltung vom 10. Oktober 1931 wird zugestimmt. Von dem Schreiben der Staatsanwaltschaft über die Einstellung des Verfahrens wegen Amtsunterschlagung wird Kenntnis genommen. Das Gebalt des Bürgermeisters wird mit Wirkung vom 1. November 1931 auf den letzten Betrag von 950 M festgelegt. Die Anpassung der Gehälter der übrigen Beamten und Angestellten auf Grund der badischen Hausnotverordnung wird in der nächsten Sitzung geregelt. Infolge Ernennung zum Ratsherrn legt Gemeinderat Wagner sein Amt als Gemeinderat nieder, an seine Stelle rückt der nächste Bewerber Wilhelm Käfer.

Jell a. S. (Sitzung vom 5. November)
Von dem Beschluß des Verwaltungsrats der hiesigen Sportasse, wonach die Jahresmiete für das Sporthallenstadion ab 1. Januar 1931 von 500 M auf 1000 M erhöht wurde, wird Kenntnis genommen. Ein Gesuch um paulische Abfindung der Gemeindeangehörigen kann nicht genehmigt werden, da an dem bisherigen Kontrollverfahren festgehalten werden muß — Der von den Erwerbslosen ernannte Erwerbslosenausschuß wird anerkannt. Für die Erledigung wichtiger Erwerbslosenanfragen wird eine Kommission gebildet. Ein Vertrag mit Freiberrn Hans von Berchler in Wollach betr. den Abbau des wülfen Berges Schichtenhöfener und Norddröcher Tal vorkommenden Schwer- und Flußtafel wird genehmigt und unterschrieben.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Die Wetterlage hat sich noch nicht wesentlich geändert, da die bei England liegende Zirkone zwar schon etwas verflacht ist, aber noch die Witterung in ganz West- und Mitteleuropa beherrscht. Wetterausgleich für Freitag, 13. November: Unbeständig, zeitweise noch Regenfälle (Gebirge Schnee), etwas kühler und zum Teil noch starke westliche Winde.

Salami im Ganzen 1.28	Dürrfleisch zum Kochen u. Rohessen 1.10	Stückenfleisch . . . -.40	HENSEL nur Kronenstraße 33
Cervelatwurst im Ganzen 1.45	Rippenspeer geräuchert 1.20	Suppen-Knochen -.20	
Bierwurst . . . im Ganzen 1.10	Filder-Sauerkraut -.10	Fleischsalat . . . 1/4 - .25	



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

12. November.

1855 *Maler Oskar Brenzel. — 1903 *Fra. Maler Camille Biffarra. — 1908 Grubenkatastrophe Rabbob (343 †). — 1918 Sos. Rabinett in Preußen. — 1918 Abschaffung der Gefährdung und Landarbeiter-Ausnahmegelese. — 1928 Untergang der „Beftria“ (126 †).

Die Mieten in Neubauwohnungen müssen herunter!

Eine aus allen Teilen Deutschlands besuchte Versammlung von Vertretern gemeinnütziger, gewerkschaftlicher und kommunaler Wohnungsbauvereinigungen in Frankfurt am Main nahm Stellung zu der dringlichen Frage der Mietensubvention in Neubauwohnungen. Allgemein kam zum Ausdruck, daß ein starkes Mißverhältnis zwischen Mieten und Einkommen bei einem großen Teil der Neubau-Mieterschaft sich herausgebildet hat. Die dauernden Lohn- und Einkommensverminderungen haben die Dinge nachgerade unerträglich gemacht. Die Versammlung war sich über diese Notlage einer bereits Millionen Volksgenossen umfassenden Schicht ebenso einig wie über die Unmöglichkeit, aus eigener Kraft diesem Mißstande wirksam zu begegnen.

Die deutschen Wohnungsbauvereinigungen sind überzeugt, daß eine durchgreifende Senkung der Mieten in den Neubauwohnungen nur durch eine starke Zinssenkung der Hypothekengelder möglich ist. Unter diesem Gesichtspunkte begrüßen die gemeinnützigen Wohnungsbauvereinigungen die im Gang befindlichen Bestrebungen der Reichsregierung auf Senkung der Zinssätze.

Sie vertrauen der Reichsregierung, daß sie bei ihren Entschlüssen den Notstand der Neubaumieten im Auge behält. Der Zusammenbruch dieser gewaltigen Bevölkerungsschicht wäre sonst unvermeidlich, weil sie bei Erwerbslosigkeit die Wohlfahrt des Hausinsten-Erlasses nicht genießt, obwohl bekanntlich die Neubauten über der gesetzlichen Miete liegen.

Die gemeinnützigen Baugenossenschaften berufen auf den 20. November in das Reichstagsgebäude nach Berlin eine Konferenz von Vertretern aus ganz Deutschland ein, die ebenfalls zur Mietpreisfrage in Neubauwohnungen Stellung nimmt. Es ist auch höchste Zeit, daß in dieser Sache etwas geschieht, aber wenn nicht von Reichs- oder Staatswegen nicht entsprechende Maßnahmen erfolgen, sind die Bemühungen der Genossenschaft nicht von dem Erfolg begleitet, den man allseits erhofft.

Schulkreuz

Da gibt es so etwas überhaupt noch im Zeitalter des Kindes: Es wird doch so viel arbeits und arbeitslos, von Pädagogik, von Erziehung, von Jugendpflege. Ich komme manchmal nicht mehr draus. Aber wenn man drei Kinder hat, von denen jedes in eine andere Anstalt geht, dann merkt man bei Gott, daß es noch Schulkreuz gibt, und was das ist. Und wenn man auch von Pädagogik nichts versteht, dann bedeutet das noch lange nicht, daß man der bedürftigsten Vaterliebe nicht doch einmal Luft machen dürfte.

Aus der bescheiden machenden Erkenntnis heraus, in schulische oder pädagogische Maßnahmen nicht hinein reden zu können, soll hier nur gefragt werden, was ich nicht verstehe. Also da ist mein einer Sprößling, zur Zeit Sechsjähriger. Es ist kein Musterknecht, kein durchschnittem weit übertragender Kopf, sondern eben durchschnittlich begabt. Da er ein recht ordentliches Zeugnis heimbrachte, habe ich den zureichenden Grund, anzunehmen, daß seine höheren Lehrer gleicher Ansicht sind. Der Bursch dauert mich oft. Die Schule verbraucht in fast reißender Einfachheit seine ganze freie Zeit von den Hausarbeiten beansprucht wird. Nicht vom Lernen, dazu bleibt herzlich wenig Zeit übrig. Bis er jeden Tag seine paar Schreibheften aus dem Lebehoch abgibt, ist eine Stunde hin. Da er nicht selten einen wohl verdienten Strich durch den Schrieb erhält, ist doppelter Zeitaufwand nicht selten nötig. Der Sinn, meine Herren. Ich und so — gewiß. Aber monatlang auf Stottern ganze Vorträge abschirmen, es begreife den Wert, vor kann. Nur einen Erfolg habe ich bisher gesehen. Die einst gute Schrift ist futsch, ist reißlos verdorben. Dann kommt die Fremdsprache, die Rechnungen, und wenn keine Religionsaufgaben fällig sind, ist eine schöne Zeichnung zu machen oder ein Schriftsatz über die Herbstzeitlose von einer getriebenen vollen Seite, obwohl ich zu Beginn des Schuljahres den schönen Schmid für 5,80 Mark „Botanik“ und für weitere 5,80 Mark „Zoologie“ beschaffen mußte. Sowie ich auch als Nichtscholmann: Entweder war das eine überflüssige, oder das andere ist es. Mein Sprößling, der Lausbub, hat, als ich einmal eine ungeschaltete und unvorsichtige Bemerkung machte, gesagt: „Beides. Er bekam eine hinter die Ohren, der vorlaute Bengel. (Nur ein berühmter Schulmann soll in solchen Fällen die Ansicht vertreten haben, die Prügel hätte da der Erzeuger verdient. Ich lehne diese Ansicht aus nahe liegenden Gründen sehr entschieden ab.) Aber zur Sache: Wissen Sie, meine Herren, wie es einem wurmt, das Gefühl zu haben, jene zweimal 5,80 Mark wären Scheins gar nicht nötig gewesen? Wenn wenigstens die halbe Stunde Schreiberei dadurch unnötig geworden wäre, die der Bursch dann auf die Gasse könnte. Denn ein paar Stunden Erholung haben unsere Jugendlichen heute nötiger als je. Sagen Sie eine Almuna, meine sehr verehrten Herren, daß wohl neun Zehntel Ihrer Schüler von den furchtbaren wirtschaftlichen Verhältnissen nicht unberührt sind. Können Sie sich vorstellen, wie der sermübende Daseinskampf vieler Eltern eine Atmosphäre schafft, die um die Kinder schwingt, in der sie leben? Von der nervösen Gerechtigkeit eines mit letzter Kraft um seine Existenz ringenden Geschäftsmannes, Arbeiters, Angestellten oder Beamten, — der sich mit dem besten Willen einfach nicht mehr um die Hausarbeiten seiner Kinder kümmern kann.

Können Sie sich eine Vorstellung machen, wie schwer die Aufbringung von Schulgeld und Lernmitteln den meisten Eltern heute fällt? Denn noch soll ja die Mittelschule nicht nur für jene da sein, die in der Wahl ihrer Eltern vorsichtig genug waren, sich einen Vater oder eine Mutter zu sichern, deren Einkommen eine gewisse Höhe nicht unterschreitet. Nicht alle drei meiner Mittelschüler beanspruchten so viel Sorge und Zeit. Gerade das beweist, daß es gar kein Schulkreuz zu geben braucht. Weß wir fürchten müssen, daß unsere Kinder sehr schweren Zeiten gewachsen sein müssen, dürfen wir sie nicht schon in ihrer ersten Jugendkraft verbrauchen.

Das Karlsruher Fürsorgewesen

Verammlung des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden

In einer außerordentlich gut besuchten Versammlung des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen, Ortsgruppe Karlsruhe, am Mittwoch nachmittag im Volksbaus referierte der Direktor des Städtischen Fürsorgeamtes, Herr Dr. Fischei.

Nach der Eröffnung der Versammlung durch Herrn Klingele ergriff sofort der Direktor Dr. Fischei das Wort zu seinem Vortrage, immer gleich einmütig erwähnte, daß er die Wünsche gerne entprochen habe, um damit ausklären in der Öffentlichkeit zu wirken. Wir haben, so führte der Referent aus, 1 1/2 Millionen mehr Arbeitslose als in der gleichen Zeit im vorigen Jahre. Uns steht eine laute Notzeit innen- und außenpolitisch bevor. Man rechnet allgemein mit 6 Millionen Arbeitslose für diesen Winter, Zahl der Arbeitslosen kommt nun noch das Heer der Fürsorgeempfänger. Gegenüber dem letzten Jahre

stieg in Karlsruhe die Zahl der Fürsorgeempfänger von 10 173 auf über 13 000, also eine Steigerung von 30 Prozent.

Bereits heute steht ein Fehlbetrag von 800 000 Mark fest, zu dem sich aller Voraussicht nach ein weiterer von 700 000 Mark gesellen wird. Neben diesem dauernden Steigen der Ausgaben geben die Einnahmen der Gemeinden dauernd zurück. Auch vom Land Baden, wo die Stadt bisher 6 Millionen erhielt, wurde dieser Betrag nun auf 5,4 Millionen gekürzt.

Diese kritische Situation hat die Stadt dazu geführt

Sparmaßnahmen

zu ergreifen. So wurden nun die Höchststrichsätze von 44 Mark auf 42 Mark herabgesetzt, der bisherige Zuschlag wurde von 16 auf 14 Mark. Nicht aus sozialpolitischen, sondern aus rein finanzpolitischen Gründen mußten diese Kürzungen durchgeführt werden. Nun wurde die Kürzung von der Stadt Karlsruhe so vorgenommen, daß vorerst nur ein Abzug von 5 bis 6 Mark in Frage kommt, jedoch müssen bis zum 1. April 1932 diese neuen Sätze voll erreicht sein. Die Höchststrichsätze werden nicht in allen Fällen erreicht, in besonders dringenden Fällen können sie aber auch überboten werden. Neben diesem Rückschlag soll auch wie bisher ein Mietszuschuß gegeben werden. Allerdings wurde auch da eine Höchstgrenze festgelegt, so daß also in Zukunft kein Zuschuß mehr den Betrag von 35 Mark übersteigt. Karlsruhe leidet deshalb besonders unter der Fürsorge durch den dauernden Zugang vom Land. In letzter Zeit sind zu den 3500 Wohlfahrts-erwerbslosen und 4500 Unterstützungsempfänger außerdem 1000 Fürsorgeempfänger von auswärts dazu gekommen.

Die Anrechnung des Einkommens der einzelnen Familienangehörigen war bisher so geregelt, daß 1/3 des Verdienstes angerechnet wurden. In Zukunft sind jedoch nur noch 1/5 Mark im Monat für jedes arbeitende Mitglied der Familie als Freibetrag anzurechnen. Das bedeutet ebenfalls eine wesentliche Verschlechterung.

Der Satz der Fürsorge wurde ebenfalls neu geregelt. Bisher hat man den Unterhaltungsätzen den Lohn eines niedrig bezahlten Arbeiters angenommen, wobei 20 Prozent abgezogen, den Unterhaltungsätzen erachtet. Mit der wesentlich billigeren Lebenshaltung (1) seit dem Jahre 1927 und 1928 müssen auch die Höchstbeträge der Fürsorge herabgesetzt werden. Neuerdings wird als Höchstbetrag der Betrag von 160.— Mark, der dem Verdienst einer mehrköpfigen Eisenbahnerfamilie entspricht, festgesetzt. Darüber hinaus will die Fürsorge aber durch Zuschüsse den Armen helfen. Die Fürsorge unterhält ein Lager von verbilligter, guter Ware, die sie an die Unterstüßungsempfänger abgibt, die sie dann in

allerleinsten Raten abbezahlen können. Darleben gibt es keine mehr. Durch die Finanzlage reichen die Mittel aber noch zur Ausbezahlung der Unterstüßungen aus.

Nach diesen höchst unerfreulichen Sagen konnte der Redner aber auch von ein paar

Erleichterungen

sprechen. So gelang es durch Verhandeln mit dem Einzelhandel, den Konsumvereinen und der Regierung, für die Fürsorgeempfänger auf Besuchsheine die Waren um 7 1/2 Prozent billiger zu kaufen. Diese Besuchsarten erhält man auf Antrag beim Fürsorgeamt. Durch Verhandeln werden aber auch die Preise für die Nahrungs- mittel billiger werden. So soll das Brot, das jetzt für 31 Pf. verkauft wird, nachher 29 kosten. Bei den Mehlern wird die Preisbilligung ungefähr 10 Prozent betragen. Die Milch wird 2 Pf. billiger werden. Bei Kohlen ließ es sich ermöglichen, daß man an diese Besuchsheine nunmehr 1 Zentner Brei für 1,40 M. erhält. Die Zustellgebühr soll nur 15 Pf. betragen. Durch Verhandlungen mit dem Brauentohlenindustriell soll sogar 1 Million Tonnen Brei für 1,30 M. im Reich verteilt werden. Mit den Karlsruher Heine ist es anders. Anfangs des Jahres waren die Preise sehr schwankend. Durch den Vermählungsdruck der Regierung haben aber die Preise angesogen und sind dauernd im Steigen begriffen.

Durch die Winternotfälle sollen in diesem Jahre Seelungen in großem Maße durchgeführt werden. So hat sich eine diesjährige Lebensmittelfirma entschlossen, für einen Betrag von 20 Pf. für 1 Portion und für jede weitere 10 Pf. ein Mittagsessen auszugeben, bestehend aus einem Eintopfgericht. Dabei soll nach dem Frankfurter Modell der „Selbsthilfe“ verfahren werden, so daß man also kein Essen holen kann und nicht in einem Raum einnehmen muß. Zunächst soll einmal in der Stadt begonnen werden, die Zubereitung wird die Selbsthilfe übernehmen. Bewährt sich diese Einrichtung, so besteht die Möglichkeit, daß täglich 300—400 Mittagessen verabfolgt werden können. Außerdem ist man bereit, in den reichsten Stadtteilen Mittagsessen einzurichten. Für die wichtigsten Bedürfnisse der Fürsorgeempfänger hat das Theater alle nicht verkauften Plätze zur Verfügung gestellt, ebenso trifft dies bei Konzerten und den städtischen Lustspielen zu. Natürlich darf es nicht vorzukommen, daß vor dem Theater oder sonst wo die Karten wieder verkauft werden. Es kam auch bei der Fürsorge vor, daß Anwärter die Karten, die sie von der Fürsorge erhielten, auf dem schnellsten Wege zum Pfandbesitzer gebracht haben und nachher noch das Geld holten, was die Pfandbesitzer einzuweisen. Das sind Ausnahmefälle, aber sie treten bei den Ansuchen und wahrhaft Bedürftigen, deshalb muß dagegen mit aller Strenge eingeschritten werden. (Lebhafter Beifall.)

In der Diskussion sprach Gauleiter Thomas und stellte noch verschiedene Fragen, die zur Zufriedenheit aller beantwortet werden konnten.

Nicht einverstanden sein kann man mit verschiedenen Äußerungen des Herrn Direktors über die Wirtschaftskrise. Notwendig ist doch, festzustellen, daß die heutige Wirtschaftsordnung nicht imstande ist, den Bedarf und Hunger der Menschheit zu stillen. Das Kaffe verliert, Getreide verbrannt, Wollentwurf und Gemälde auf den Feldern verdirbt, Baumwolle nicht gepflückt wird, alles sind doch klare Beweise für die Unfähigkeit des heutigen Systems. Die Millionen und Abermillionen, die die Führer der Fürsorgeempfangung und der Arbeitslose an ihrer kümmerlichen Unterstüßung durch neues Hungern wieder aufkommen bringen, darf nicht nur die Folgen leben, sondern auch die Ursachen muß man erkennen.

Tödlich verunglückt

Gestern nachmittag gegen 3 Uhr verunglückte der verheiratete 40 Jahre alte Schiffsführer Johann Kilian aus Mainz in der Sonnenstraße tödlich. Nach Angaben von Zeugen verfuhr Kilian an angetrunkenem Zustand Fahrzeug zum Salten zu bringen, darunter auch ein schwerbeladenes Pferdefuhrwerk. Er fiel den Pferden in die Quere; dadurch wurden die Tiere scheu und gingen über. Kilian wurde ungeworfen und kam mit dem Kopf unter die Räder. Er erlitt schwere Verletzungen, denen er auf dem Transport nach dem Städtischen Krankenhaus erlag.

Die Polizei berichtet:

Verkehrsunfall

Am Mittwoch abend prallte auf der Eisenbahnbrücke beim Bahnhof Durlach ein von Durlach nach Karlsruhe fahrender Personentransportwagen auf einen von drei Personen geschobenen Handwagen von hinten auf. Alle drei erlitten Verletzungen an den Füßen; die dritte Person, eine Frau aus der Wiesenstraße in Durlach, außerdem eine erhebliche Schädelverletzung. In einem Privatkraftwagen brachte man die Verletzten nach dem Städtischen Krankenhaus in Durlach. Der Personentransportwagen wurde zur technischen Prüfung sichergestellt. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Wegen Verhaftung des Schmuggels

wurde ein lediger 33 Jahre alter Arbeiter von hier am Mittwoch nachmittag im Gebäude des Arbeitsamts festgenommen, wo er unvollständig ausländisches Zigarettenpapier an Arbeitslose zum Verkauf angeboten hatte. Bei der körperlichen Durchsuchung des Verdächtigen auf der Polizeiwache wurden ihm 27 Päckchen Zigarettenpapier aus der Tasche gezogen. Er wurde ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

Diebstähle

Am Mittwoch entwendete ein unbekannter Täter vor dem Güterbahnhof hier den vierradrigen Handwagen eines Kaufmanns im Wert von 80 M. — Am Mittwoch wurden der Polizei vier Fahrraddiebstähle und eine Reihe von kleineren Diebstählen angezeigt.

Wasserstand des Rheins

Basel 27, gest. 6; Waldshut 220, gest. 6; Schutterinsel, 80, gest. 8; Rehl 294, gest. 9; Mazon 394, gest. 5; Mannheim 270, gest. 14 Zm.

(.) Religiöse Vorträge. Die Ortsgruppe Karlsruhe der religiösen Sozialisten veranstaltet zurzeit in der Kl. Kirche eine Vortragsreihe. Die Vorträge finden alle 14 Tage und zwar jeweils an den Samstagen abends 8 Uhr statt und behandeln Probleme unserer Zeit. Der erste Vortrag wurde von Gen. W. Kappes gehalten über das Thema: „Gott und die Welt“. Die schwereren materiellen Sorgen unserer Tage sind zugleich auch geistige. Das Leben ist sinnlos geworden, weil man keine Beziehungen mehr zu einer letzten absoluten Wahrheit erkennen kann. Das Chaos in der Wirtschaft, wie im Leben der Völker untereinander ist Ausdruck dieser Sinnlosigkeit. So ist unsere Zeit „ein Aufbruch nach Brot und neuem Gotteserkenntnis“. Der zweite Teil des Vortrags behandelte die gleichen Fragen in der Sprache des modernen Menschen. Es wurden die Ursachen der Kulturkrise aufgespiegelt. Alles ist unter Zeitfragwürdig geworden, auch die Autorität der Wissenschaft ist auf schwerer erschütterter. So ist der moderne Mensch skeptisch, aber auch im tieferen Sinne gläubig geworden. Einen besonderen Wert bekommen diese Vorträge durch eine öffentliche Aussprache am darauffolgenden Donnerstag im Saale Erbprinzenstraße 5. Am nächsten Samstag spricht Gen. W. Kappes über das Thema: „Gott und die Wirtschaft“. Die Vorträge sind öffentlich. S. S.

Bad. Kunstverein C. B. Die eben eröffnete, neue Ausstellung, die bis Ende des Monats dauert, bringt eine große Kollektion des 1887 in Kiel geborenen Malers Waldemar Coste. Der Künstler, der in den Jahren 1909 bis 1912 Schüler Trübners in Karlsruhe gewesen, zeigt eine Anzahl von Teil großformatiger Figurenbilder aus Spanien und Italien. Seit einigen Jahren lebt Coste in Milano. Neben anderen auswärtigen und diesigen Künstlern sind Temperagemälde, Studien vom Bau des Grimelwerts“ ausgestellt. Ein Besichtigungsbesuch dieser Ausstellung muß sehr empfohlen werden. (Siehe Interat in vorliegender Nummer.)

Veranstaltungen

Kolosseumtheater. Die Direktion macht darauf aufmerksam, daß der große Lachschlager „Alles im Talles“, ein herrlicher Schwan aus der Zeit seit nur noch bis einschließlich Freitag, den 13. ds. Mts. läuft. Die beliebten Köhler Komiker Schmitz-Weißweiler, wie immer seine Witze und Arbeit liehrend, bringen bereits am Samstag, den 14. ds. Mts. ein neues Stück heraus. Wer also den großen Lachschlager „Alles im Talles“ noch nicht gesehen hat, benötige noch die beiden letzten Tage. Billige Eintrittspreise.

Kaffee Bauer. Wie jeden Donnerstag findet heute abend Gesellschaftstanz statt. (Siehe die Anzeiger.)

Schwanenherbergen in den Ostalen kann jeder Anhänger des Wintersportes miterleben, wenn er am Freitag, 13. November, plüschig 20 Uhr den Plüschdiverportrat der Freien Turnerschaft Karlsruhe in der Gymnasialstraße besucht. Die Bilder werden einen Einblick in das winterliche Badegelande der Rißbäder und Studier Alpen gewähren. Hierzulande wird alle unsere Freunde des Schneesportes freundlich ein.

An Dich und Jedermann

Wenn die Not der Zeit den Himmel schreit, dann sagen die Leute: „Das Gott erbarm!“

Märchen vom Favag-Prozeß

Die kostbare Arbeitskraft

Seitdem Dickens seinen Roman über die Verbrechen enalischer Lebensversicherungsanstalten — „Martin Chuzzlewit“ geschrieben hat, ist kaum so drastisch in die Praktiken undurchsichtiger kapitalistischer Betrügereien hineingeleuchtet worden, wie durch den Prozeß über den Favag-Standard.

nen, die den Gaunern ins Netz gegangen sind. Wir haben keinen Anlaß, uns über die Dummheit unserer Bordüter aufzuhalten, wenn wir uns selbst widerspruchslos die Märchenzählungen der Versicherungskongresse gefallen lassen!

Skandal um Odol

Dem SPD. wird berichtet:

Die schier endlose Kette von Skandalaffären in der deutschen Industrie scheint jetzt um einen neuen Fall den Fall Lingenwerke, Dresden, vermehrt werden zu sollen.

Gerüchte

die aber so schwerwiegend sind, daß die Lingenwerke und die Staatsbank Stellung dazu nehmen müssen. Die Lingenwerke hatten einen Hauptaktionär, die Sternbergbank in Amsterdam, die u. a. auch Grundstücksinteressen in Rheinland und Westfalen besitzt.

Wenn man den Dickens'schen Roman über die Lebensversicherungsanstalten liest, ist man geneigt, über die riesenartige Dummheit der Leute aus dem neunzehnten Jahrhundert zu staunen.

Kleine bad. Chronik

Ein gefährlicher Raubüberfall

* Gerolshausen, 11. Nov. In einer der letzten Nächte spannten beim Ausgang des Dorfes bis jetzt noch unbekannte Täter auf der abschüssigen Hauptstraße einen ungefähr 10 Kilometer starken Eisenstrahl quer über die Straße.

Die Mordtat in Zell a. S.

* 23. Zell a. S., 11. Nov. Der Landwirt Bühler, der, wie gemeldet, am Dienstag vormittag den Gerichtssozialistischer Führer aus Offenburg erschossen hat, machte bei seiner Festnahme einen sehr seltsamen Eindruck und zeigte auch keinerlei Reue.

Brand

* Rißwieser (Amt Rastatt), 11. Nov. Gestern nacht um 1.30 Uhr brach in der Scheune des Schuhwarenhändlers Wilhelm Dehmer Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit auf Schuppen und Stallungen ausbreitete.

Schadenfeuer

* 23. Rißwieser, 11. Nov. Gestern abend ist im benachbarten U im das Deponiergebäude des Landwirts Hertle abgebrannt. Auch das Wohnhaus wurde stark beschädigt.

Bier Wilderer verhaftet

* Ruppenheim. Hier wurden vier langjährige Wilderer, die zum Schaden der Fächer ihr Unwesen trieben, durch die Gendarmerie verhaftet und ins Rastatter Gefängnis eingeliefert.

* Ruppenheim. Hier und in Oberndorf sind im Laufe des Oktober mehrere Landwirte durch Diebstahl von Vieh geschädigt worden.

* Ruppenheim. Im hiesigen Emailierwerk wurde im Laufe dieses Jahres eine größere Anzahl defektierter Emailierplatten entwendet.

* Rißwieser Schweinemarkt vom 11. November. Zufuhr: 29 Milchschweine. Preise 10—12 M pro Paar.

* Rißwieser. Der Straßensänger, der am Freitag abend einige junge Mädchen auf dem Heimweg nach Rißwieser überfallen und herabgeworfen hatte, wurde von der Gendarmerie Rißwieser in der Person des Kellers Schenkel aus Brühlingen festgenommen und verhaftet.

* Rißwieser. Seit einigen Tagen herrscht hier die Diphtherie. Außer einigen Erwachsenen sind hauptsächlich die Kinder von ihr befallen.

* Keine Geldgeschenke mehr. Einem Beschlusse des badischen Finanzministeriums zufolge muß in Hinblick auf die derzeitige Finanzlage bis auf weiteres die Erbrung von Ehepaaren aus Anlaß ihrer goldenen, diamantenen oder eisernen Hochzeit, sowie von Einzelpersonen bei Erreichung ihres hundertsten Geburtstages auf die Erteilung von Geldgeschenken beschränkt werden.

* Süddeutscher Musikerverband. Die dem Süddeutschen Musikerverband angeschlossenen Vereine hielten in Karlsruhe ihre Vertreterversammlung ab. Die gemeinnützige Volksmusikpflege leidet empfindlich unter den Einflüssen der schlechten Wirtschaftslage.

Lehrpersonal an nichtstaatlichen Lehranstalten

Vom Staatsministerium wird uns geschrieben: Im Hinblick auf die im Bereich des Schulwesens notwendigen Abbaumaßnahmen wurden in anderen deutschen Ländern Anordnungen getroffen, die die Kündigung und das Ausscheiden von in Baden geprüften Lehrmittelspersonen badischer Abstammung aus dem öffentlichen oder

privaten Schuldienst in diesen Ländern zur Folge hatten. Eine Anzahl von badischen Anwärtern ist daher — ohne Aussicht auf baldige Verwendung — bereits nach Baden zurückgekehrt.



Geh zu TIETZ, dann reicht's!

Table listing various food items and prices, including Back-Artikel, Lebende Fische, and Frische Fische.

Table listing Margarine and Bierwurst prices.

Advertisement for 'Unser Preis!' featuring 'Allerlei Obst' and 'Wahlplombierung' with a price of 158.

Der Nazibulle

Ein Bauer, Briele, Kümmerbrüder,
Lanschbüßig, blonde Lichtgestalt,
Nennt seinen Bullen „Adolf Hitler“
Zum Ruhme Hitlerscher Gewalt.

Geschmückt mit einem Nasenringe,
Pommesstert der Bullen jede Kuh,
Wobann erfolgt der Lauf der Dinge
Mit einem seltsamen Rabmus.

Durch „Adolf Hitler“ Leibbesüßung
Besüßert sich der „dritte Stall“,
Der Sittlichkeit droht keine Trübung
Durch solch vermeintlichen Sündenfall.

Jedoch das Schrecklichste der Schrecken
Gesah um Ubre 3 1/2,
Indem zu rituellen Zwecken
Geopfert ward ein deutsches Kalb.

Ein Jud hat „Adolfs“ Sohn geküßet,
„Hitler junior“ ist tot!
So wird von Cohn & Co. geküßet
Der Nazipatri (idi)ot.

O heiliger Dösel! Durch die Nase
Zieh einen Ring jedem Pa,
Und leite ihn am Strid der Hbrale,
Denn er folgt jedem Kuh und Bäß.

R a i l.

Tageskalender
der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Frauensektion
Die Vorstandsmitglieder und Bezirksleiterinnen werden auf Frei-
tag abend pünktlich 8 Uhr in die Gambirushalle gebeten zwecks
einer kurzen und endgültigen Besprechung der Besessende.

Bezirk Bulach
Freitag, den 13. ds. Mts., abends 8 Uhr, findet in der
„Krone“ eine Parteiverammlung mit Vortrag des Genoi-
sen Trins über „Die gegenwärtige politische Lage und die Sal-
tung unserer Partei“ statt. Das Erscheinen der Parteigenossen
ist Pflicht. Volksfreundleiter sind willkommen.

Freier Hausfrauenbund
Unsere Novemberzusammenkunft fällt zusammen mit der Haupt-
versammlung der Frauensektion der SPD., die am Mittwoch,
18. Nov., abends 8 Uhr, im Elekanten stattfindet. Die uns vom letz-
ten Jahr her noch in bester Erinnerung lebende preußische Land-
tagsabgeordnete Luise Käbber spricht über den Zweck des Reichs-
wirtschaftsrats und der in ihm vertretenen Frauenorganisationen.
Wir erwarten, daß unsere Mitglieder vollständig erscheinen.
Wir eruchen die Bezirksführer hiervon Notiz zu nehmen
und auf diesen Tag keine Veranstaltungen festzusetzen.

Reichsbanner
Schwarz-Rot-Gold

Techn. Komm. Heute Donnerstag 12. Nov., 8 Uhr abends, Sitzung
Volksbaus.

Veranstaltungen
Donnerstag, den 12. November 1931:
Babisches Landestheater: Die Maske. 20 Uhr.
Colosseum-Theater: Alles im Dales. 20 Uhr.
Babische Lustspiele: „Wann wir schreien Zeit an Zeit“. „Tiere leben
sich an.“ „Muffelinsagen. 17 und 20.30 Uhr.
Wiese-Bühne: Historia und ihr Gustar. Tonbelprogramm.
Sammer-Lustspiele: Zumpendall. Winterjährig: 8. 182.
Babst-Theater: Traber Dorn. Belprogramm.
Helfen-Lichtspiele: Bomben auf Monte Carlo. Robert-Contini
Union-Theater: Die Million. Belprogramm.
Kaffee Bauer: Gesellschaftstag. Prof. Wötig mit Jazz.
Sammer & Seibling: Vorführung mit Vortrag über „Küdenwunder“.
15-18 Uhr.
Sab. Sammerverein: Waldemar Götze - Delgemilde Karlsruhe und aut-
wärtiger Künstler. 10-13 und 14-16 Uhr.

Vereinsanzeiger
Bes 5 u. mehr Jahre
60 Dlg. die Seite
Vergleichungen haben unter dieser Rubrik in der Regel keine Wirkung, oder werden nur
Referenzen für die Vereine.

Bestellt den Wahren Jacob!

Die sind doch nett!!



Trikot Kleid, gemustert
in vielen Modelfarben
geeignete Frauenformen
bis Größe 48
4.90

Trikot Kleid
jugendlicher Stil
anarte Ausföhrung
bis Größe 48
5.90

TIETZ

Wieder eingetroffen:
Leberwurst
und Rotwurst
20
und 5% Rabatt!
Bucherer
in sämtlichen Filialen

Bad. Kunstverein E. V.
Waldr. 3
vom 11.-30. November 1931
Baldemar Cofte
Delgemälde
Kern: 8281
R. Amstöhler-Karlsruhe
H. B. Hofmann
Herm. Aupferschmid-Karlsruhe:
Studien vom Bau des Ormischerwert
Fritz Seibertich-Karlsruhe
und andere auswärtige Künstler
Geöffnet: Wochentags 10-1 u. 2-4 Uhr
Sonntags 11-1 u. 2-4 Uhr
Eintritt für Nichtmitglieder: 50 Pf.

Kaffee Bauer
Heute Donnerstag abend
Gesellschafts-Tanz
2 geräumige Tanzflächen
Kapelle Professor Röttig
in Jazzbesetzung 8286

RADIO!
Alle Reparaturen sowie
Umbau alter Geräte werden
billig berechnet. Radom
Kaufmann kostenlos bei
E. Hottweller, Kaiserstr. 177

Preisabschlag meiner Fleisch-
u. Wurstwaren!
Rindfleisch 1. Qualität per Pfd.
Rindfleisch mit Knochen 64
Rindfleisch ohne Knochen 85
Schaf mit Knochen 1.-
Schaf ohne Knochen 1.30
Schaf ganz 1.50
Kalbfleisch
Kalbfleisch zum Einmachen 60
Kalbbraten mit Knochen 64
Kalbschlegel mit Knochen 70
Kalbbraten ohne Knochen 90
Schaf ohne Knochen 1.50
Kalbfleisch
Kalbfleisch mit Knochen 44
Kalbfleisch ohne Knochen 65
Schaf mit Knochen 60
Schaf ohne Knochen 90
Schweinefleisch
Schweinefleisch m. Schinken u. Knoch. 64
Schweinebraten mit Knochen 70
Schweinebraten ohne Knochen 84
Schweinefleisch 84
Schweinerippchen, gefälzt und gefügt 1.10
Die Preise meiner bekannt guten Wurst-
waren sind den Fleischpreisen ent-
sprechend niedrig.
Friedrich Krieger, Metzger-
Meister
Ede Zonglas- und Akademiestraße 39 8285

Wie sieht es in Ihrer Küche aus?
Näheres erfahren Sie im Schau-
fenster
Farbenhaus Weststadt
Körnerstr. 42, Ecke Sollenstr.
. und für ihren Jungen ein Mal-
kosten zu Weihnachten 8278
Junge Frau sucht
Arbeit im Waschen u
Bügeln auch Tagesarb.
Offerten unt. Nr. 8295 an den
Volksfreund.
Jesine Frau sucht
Bügelstelle. Angebote
unter Nr. 8295 an den
Volksfreund.

Billige Preise!
Kabliau Pfd. 30 32
Muscheln Pfd. 15
Grüne Heringe Pfd. 25
Holland. Kabliau und Schellfische, Kabliau-
u. Goldbarschfilet, Stockfische, Roizungen,
Hielbutt, Zander, Bodenseesfischchen, Salm-
Marin das Liter-Dose 25
Matjesheringe Stück 10
Riesensilet 20
Rehwild- und Hasen-
Braten Pfd. 1.20, Ragout Pfd. 90
Filder-Sauerkraut Pfd. 10
Billige und gute Wurstwaren
Bierwurst und Presskopf Pfd. 1.10, Hinter-
schinken Pfd. 1.80, Frankfurter Würstchen
Paar 45
Kissel-Kaffee ist Qualität
Pfd. 1.75, 2., 2.20, 2.40, 2.80 usw.
Hans Kissel
Kaiserstraße 150, Tel. 106 u. 107
Meine Geschäftsräume sind durchgehend
auch über die Mittagsstunden geöffnet

Dankagung.
Für die Beweile herzlicher Teilnahme,
für die vielen Kranz- und Blumen-
senden bei dem so schweren Ver-
luste unseres lieben Verstorbenen
sprechen wir auf diesem Wege unsern
innigsten Dank aus. Besonders dan-
ken wir Herrn Star für die
tröstlichen Worte, dem Quartett des
„Belangvereins „Volant“ für den
erhebenden Gesang. Herzlichen Dank
all seinen Freunden und den Haus-
besuchern für die schönen Kranz-
senden, sowie allen denen, die unsern
lieben Entschlafenen zur letzten Ruhe-
stätte begleitet haben.
Karlsruhe, den 12. November 1931.
Im Namen der trauernden
Hinterbliebenen
Familie Carl Ehle. 8301

Zu vermieten auf sofort
Eine 2-Zimmerwohnung und eine 2 1/2-Zimmer-
wohnung in Reichsfamilienhaus Dammertod
Monatsmiete einschließlich Heizungskosten
RM. 55.00 bzw. RM. 59.35 Auskunft in der
Zentralamtliche Dammertod oder Damalstraße
14, Telefon 791
Gemeinnützige Baugenossenschaft
Herdwaidheideung e. G. m. b. H.

Verlobung
Bei meine
mit Frau. Schürch,
18. Nov. 1931, vor-
mittags um 9 Uhr in
Karlsruhe, 11. Nov. 1931
8294 E. Hublinger
Schöne, junges möbl.
Zimmer, elektr. Licht,
sehr ganz und heizbar
mit Kaffee für 18
monat sofort od. spät
zu vermieten. 11004
Frau. Whitwitt, 15.
Hrdl. Zimmer bill zu
möbl. u. heizbar
Schüßlerstr. 94, 11.
Freundlich möbliertes
Manndenzimmer
billig zu vermieten.
Schüßlerstr. 14, 11. Süd
Große belle
Betriebsräume
sowie sehr preiswert zu
vermieten. Mit um
Nr. 8290 an d. Volksfr.

1000 Rm.
auszuleihen gegen Hy-
pothekensicherheit. Off.
Nr. 8284 an d. Volksfr.
Wärtilin-Bautafeln
Nr. 2 zu kaufen gesucht
Baubesitzer, Hum-
boldtstraße 15, IV.
Winterhalt. Spanfel-
perd zu kaufen gesucht
Gebr. 15 a, III r
1008 Verkauf
Schlacht- und Zucht-
tafeln das Stück
3.4. Tafelbit Schön-
heitsbräute tauben. Paar
-10.4. Preis 500
Zieleheim d. Breiten

billige teppichtage
haargarnteppiche 200x300 cm . . . mark 35.-
axminsterteppiche 200x300 cm . . . mark 56.-
auf alle übrige waren 10% rabatt
ausgenommen markenteppiche
teppichhaus kaufmann
karlsruhe • kaiserstraße 157 • 1 treppe hoch
gegenüber der deutschen bank und diskontogesellschaft

Badisches
Landestheater
Donnerstag, 12. Nov.
11 9
(D. Mus. Stagnierte)
Th. Gem. 801-900
Reichsdeutsche
Hauptbühne
Die Maste
Oper von Jend Kuday
Dirigent: Rrips
Regie: Brulcha
Mitwirkende: Blant,
Gaberfort, Winter,
Falle, Friedrich,
J. Ordingen, Holpach,
Kaltbach, Pfeifer,
Eber, Krentler,
Deiner, Schachlin,
S. Riminius
Anfang 20 Uhr
Ende 22.30 Uhr
Preise 1, 1.50-6.30
Fr. 13. 11. Rina 210
Sa. 14. 11. Am weißen
Höhl. So. 15. 11. Mor-
genfeier Johann Strauß
Abd. Salome Am
Rosenhaus. Frauen
haben das gern.

Frische
FISCHE
Direkt von der See!
Kabliau
im Anseh.
Pfd. 34
Kabliau-Filet Pfd. 50
Schellfische o. K.
Brat-Schellfische
Pete
Lachsheringe Stück 10
Sprotten 1/4 Pfd. 15
Pfund Kiste B. I. N. 40
Nur noch heute!
Süßbücklinge
Pfund 33
2-Pfund-Kiste 68
In unserer
Spezial-Abteilg. Marktplatz
Ein Posten
Kabliau
Pfd. 20 Pfd. 30
und 5% Rabatt!

Gutegeschäfte
Lebensmittel 1500
Blumenladen 1800
Schuhmacheret 1400
Werkstatt 2500
Nahrungsgesch. 2500
Wegerei 1200
Ferner Wägerei, Schuh-
waren, Kleideret, Fri-
gerisch, Kohlweidig
Bücherei, viele and.
Geschäfte bei Klein An-
zahlung verläßt Spar-
buch wird angenommen
M. Busan
Herrnstraße 38
Kochherd, Gasherd
Nähmaschine 25 M.
bei Stad. Herrentr. 6
Neue Nappa-
Lederjacken
alle Größen M. 45-
110 M., Ka. oratr 41

Baigelchenken
an die Volksfreund-
Buchhandlung den-
ken Größte Buch-
auswahl Waldstra-
ße 23, Fernruf 7020 21
Pflankuch
Pflankuchwaren helf. speren